Unsere Schweizer Karte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Schweizer Karte

Ich meine die Landkarte der Schweiz. Es gibt viele verschiedene Karten unseres Landes: Autokarten, Strassenkarten, Eisenbahnkarten, Karten der Geologie, der Bevölkerung, der Konfessionen, der Sprachen, der Geschichte und sicher noch eine ganze Anzahl andere.

Ein Flug über das Mittelland von Basel nach Genf.

Ueberfliegen wir die Hügellandschaft und Ebenen des fruchtbaren Mittellandes, so sehen wir Wiesen und Aecker, Obstgärten und Weinberge, viele Dörfer und Städte. Wir erkennen rauchende Kamine und wissen um die Arbeit in den Fabriken und Werkstätten. Wir sehen Seen und Flüsse. Ihre Wasser werden da und dort zur Erzeugung des für uns so wichtigen Stromes verwendet.

Das Mittelland ist der wirtschaftliche Kern der Schweiz.

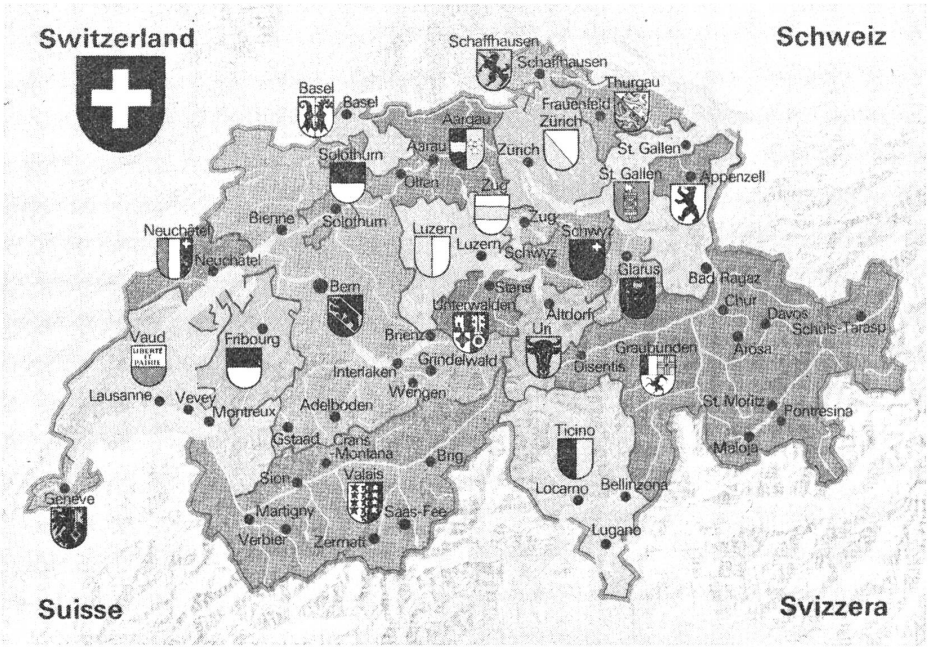
Auf unserem Flug sehen wir rechts von uns den Jura, ein langgezogenes Kalkgebirge mit tiefen Schluchten, den Klusen. Beinahe 1700 m ü. M. erreicht die höchste Erhebung. Man unterscheidet den Tafel- und den Faltenjura. Sicher muss es herrlich schön sein, vor allem im Herbst, durch diese Landschaft zu wandern, durch Wälder, über Wiesen und Weiden, vorbei an einsamen Gehöften, durch Flecken und Dörfer.

Unsere Sicht geht links hinein in die Alpen.

4638 m hoch ist der Monte Rosa. Haupt steht an Haupt. Gletscher glänzen in der Sonne. Die Schweizer Karte nennt ihre Namen. Sie zeigt uns die nach allen Richtungen fliessenden Flussläufe, die Hoch- und Tieftäler.

Was wir auf unserer Karte nicht sehen können ist *das Volk*. Es sind rund 6 Millionen Einwohner. Vielleicht zeigt uns die Karte, dass diese Menschen in 22 Kantonen wohnen. 25 sind es, wenn wir die drei Halbkantone dazuzählen. Unzählige Ansichtskarten mit der Fahnenburg unserer 3000 Schweizer Gemeinden wurden in alle Himmelsrichtungen verschickt. Die Gemeinden sind die Zellen unseres Staates. Sie haben ihre eigenen Gesetze und Behörden. Sie unterstehen den Kantonen und diese wieder mit ihren 3000 Gemeinden dem Bund. Damit schliesst sich der Ring zur Eidgenossenschaft.

Auf meiner Fahrt von Deutschland nach Hause fühle ich mich in Basel als guter Schweizer. Ich freue mich an allem, was mich an Schweizerart erinnert. Fährt mein Zug dann von Bad Ragaz über die Rheinbrücke nach Maienfeld, so fühle ich mein Bündnerherz höher schlagen. Wenn der Zug nach einer Viertelstunde im kleinen Städtchen Chur anhält und der Ruf ertönt: «Alles aussteigen», dann bin ich daheim. Ich bin daheim in der bündnerischen Kapitale, einem Bischofssitz, in dem Katholiken und Protestanten friedlich nebeneinander leben, zusammen arbeiten und Feierabend feiern. Genau so ist es in unserem Schweizerlande.



Die *Sprachenkarte* zeigt, dass man in unserem kleinen Lande mit 6 Millionen Einwohnern vier Sprachen spricht: Deutsch, Französisch, Italienisch und Romanisch. Da fällt mir ein Erlebnis ein: Während meiner Mittelschulzeit war ich in den langen Sommerferien als Heuerknecht bei einem Bauern in Davos. Der Meister war ein intelligenter und tüchtiger Bergbauer, echter Walser mit seinem unverfälschten Davoser Dialekt. Mich belustigte es damals sehr, dass er seine Heuermagd, eine waschechte Appenzellerin anfangs einfach nicht verstehen konnte, und sie ihn auch nicht. Neben den vier Hauptsprachen pflegen wir noch eine unendliche Reihe von Dialekten.

Was birgt unser kleines Land an Kostbarkeiten? Ich denke an historische Bauten, an die vielen Kirchen und Kapellen, die da und dort wertvolle Schätze hüten. Daran freuen sich vor allem die Kunstverständigen, leider aber auch das Lumpengesindel. Im Lande des Friedens haben wir halt immer noch die Strafanstalten nötig. Vergessen wir in diesem Zusammenhang Kunstsammlungen und Museen nicht. Wir schätzen die Arbeit der Denkmalpfleger und Landschaftsschützler. Wenn da oder dort ein Bähnli, Sesseli- oder Skilift seinen Betrieb einstellen muss, weine ich dem keine Träne nach. Ist es wirklich notwendig, dem Geld die Schönheiten unserer Heimat zum Opfer zu bringen? *Aber auch unsere vaterländische Gesinnung soll nicht geopfert werden.* Da sass vor dem Zweiten Weltkrieg eine Gruppe Deutscher in einer schweizerischen Wirtsstube. Es wurde scharf politisiert. Vor allem fielen die aus dem Tausendjährigen Reiche über die kleine Schweiz mit ihrer Armee her. Da entfernte sich der Gastwirt. Nach fünf Minuten stand er als bewaffneter Schweizer Soldat am Tische seiner lautstarken Gäste und forderte sie auf seine gute Schweizerstube zu verlassen.

Frohen Herzens wollen wir eine saubere Heimat durchwandern. Hüten wir uns vor jedem Schmutzflecken auf unserer Schweizer Karte. EC.

«Ich bin dein Mitmensch»

Unter diesem Titel wurde die Pro-Infirmis-Ausstellung während vier Jahren in unserem Lande gezeigt. Die Ausstellung wurde von Tausenden von Besuchern betrachtet, unter denen viele erschüttert, viele zum Handeln angeregt wurden. Ein Besucher war von der Ausstellung derart beeindruckt, dass er sich bereit erklärte, die Herausgabe von Text und Bild in Buchform zu ermöglichen.
Das schöne Buch kann nun im Buchhandel oder direkt bei Pro Infirmis, Zentralsekretariat, Publizitätsabteilung, Feldeggstr. 71, Postfach 129, 8032 Zürich, bezogen werden. Preis Fr. 10.—. Verlag Sauerländer, Aarau.